

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 38 [i.e. 41] (1959)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER FRAUENBLATT

AZ Winterthur, 3. April 1959
38. Jahrgang Nr. 13

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inseratenannahme: Ruckstuhl-Annancen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Mut für die Bedrückten – Hilfe für Bedrängte

Mehr als drei Jahrzehnte nach ihrer verfassungsmässigen Verankerung soll die

Invalidenversicherung

endlich ihre konkrete gesetzliche Ausgestaltung erfahren. Damit wird einer der letzten sozialpolitischen Aufgaben die längst fällige Realisierung zuteil. Im Grunde fragt man sich erst, was es liegen mag, dass die Verwirklichung hier so lange auf sich warten liess, trotzdem die Invalidität nicht nur für deren rund hunderttausend Träger mit oft kaum vorstellbaren materiellen und psychischen Nöten verbunden ist, sondern naturgemäss sich auch für die Familien der Betroffenen als eine nicht selten die Grenzen der Tragfähigkeit übersteigende Belastung erweisen kann. Viel versteckte Sorge hat seit Jahrzehnten in diesen Häusern geherrscht. Zu ihr gesellte sich das Ausgestossensein aus einer Gesellschaft, die jeder Invalidität mit beinahe unüberwindbarer Scheu gegenübertrat. Nun wird das neue Invalidengesetz nicht nur wertvolle materielle Hilfe bringen, sondern, was uns mindestens so wertvoll erscheint, die Anerkennung menschlicher Vollwertigkeit für den Invaliden selber und ihm damit auch in moralischer und gesellschaftlicher Hinsicht eine neue Stellung einräumen.

Der Bereich der Invalidenversicherung

Welch enorme Bedeutung ihr zukommt, erkennen wir am ehesten, wenn wir uns Rechenschaft über die zahllosen Wurzeln menschlicher Invalidität ablegen. Sie erstrecken sich von den körperlichen und geistigen Gesundheitsschäden als Folge von Geburtsereignissen hin zu den durch Krankheit oder Unfall verursachten gesundheitlichen Schäden, die eine vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit nach sich ziehen können. Diese teilweise oder ganze Erwerbsunfähigkeit stellt dann auch das zentrale Kriterium des neuen Gesetzes dar. Nach ihm bemessen sich die helfenden Massnahmen der öffentlichen Hand sowie die eigentlichen Versicherungsleistungen.

Der Schutz gegen die wirtschaftlichen Folgen der Invalidität soll in dreifacher Hinsicht erreicht werden, zunächst durch die Eingliederung Invaliden in das Erwerbsleben, dann durch die an Stelle eines nicht realisierbaren Erwerbs tretenden Renten und durch die allgemeinen Hilfs- und Fürsorgemassnahmen.

Im Zentrum dieses Systems verschiedener Massnahmen steht die Frau nach der Eingliederungsmöglichkeit Invaliden ins Erwerbsleben, die durch medizinische Massnahmen, durch Schulung und Umschulung, durch Berufsberatung und die Arbeitsvermittlung gefördert werden soll. Tagelöhner, deren Höhe sich ähnlich wie bei der Erwerbsersatzordnung gestalten und die während der Dauer, für die sie ein Invaliden diesen Massnahmen unterzogen, ausgerichtet werden, sollen diese Eingliederung erleichtern und während dieser Zeit auch eine Existenzsicherung darstellen.

Bei der Gewährung der Rente selber bedeutet es im Gegensatz zur Unfall- und Militärversicherung, eine Einschränkung, die vielerorts schwer empfunden werden dürfte, dass eine Rente überhaupt erst zur Ausrichtung gelangt, wenn die Erwerbsfähigkeit um mindestens die Hälfte eingebüsst ist. In einem solchen Falle hätte der Invaliden Anspruch auf die halbe Rente. Der Rechtsanspruch auf eine ganze Rente sollte nach der Vorlage erst bei einer Zweidrittelsinvalidität gewährleistet werden.

Jede Grenzziehung birgt Härten in sich. Aber nirgends mögen sie sich derart drückend auswirken, wie bei der Invalidität, wo schon eine vierzigprozentige Erwerbsunfähigkeit einer zentnerschweren Last gleich auf den Menschen drückt. So wohlgeleitet deshalb der Antrag der Kommissionsmehrheit auch sein mochte, die Rentenberechtigung in Härtefällen bereits bei der vierzigprozentigen Invalidität beginnen zu lassen, vermochte er doch nicht zu befriedigen. Es darf deshalb als eine der bedeutendsten Verbesserungen des Gesetzes bezeichnet werden, dass, einem Minderheitsantrag folgend, diese

häufige Bezugsberechtigung generell bei einer 40prozentigen Invalidität beginnt. Die Bedeutung dieser Verbesserung erhält am besten daraus, dass der Mehraufwand auf rund 20 Millionen geschätzt wird.

Das Rentensystem selber folgt im wesentlichen demjenigen der AHV. Etwa 90 000 Invalide, zu denen sich jährlich 12 000 bis 15 000 neue Rentner gesellen, werden zusammen eine Rentensumme von ungefähr 120 Millionen beziehen. Wenn es auf den einzelnen dabei auch nicht viel treffen mag, ist es doch eine beachtliche Hilfe, die unseren leidenden Brüdern und Schwestern hoffentlich ab 1. Januar 1960 ausgerichtet werden darf. Betrachtet man den Betrag von rund Fr. 1000.— als Durchschnitt der Einzelrente, so erkennt man freilich auch hier, dass

es sich, wie übrigens Bundesrat Etter selber betonte, erst um einen bescheidenen Anfang handeln kann, der später des dringenden Ausbaues bedarf. Teilweise wird ein solcher ja automatisch erfolgen, weil jeder Verbesserung der AHV-Renten auch eine solche der Invalidenrente folgt.

Mannigfaltig sind daneben die Beiträge, die im Sinne der Förderung der Hilfs- und Fürsorgemassnahmen den Organisationen der privaten Invalidenhilfe ausgerichtet werden.

Die Finanzierung

des neuen Sozialwerkes folgt ebenfalls stark den bei der AHV angewendeten Prinzipien. Die jährlichen, auf rund 150 Millionen geschätzten Aufwendungen sollen

zur Hälfte durch Beiträge der öffentlichen Hand, zur andern Hälfte durch die Wirtschaft aufgebracht werden, indem den bisherigen AHV-Beiträgen ein Zuschlag von einem Zehntel beigelegt wird.

Diese einfachen und klaren Finanzierungsverschlüsse bleiben allerdings nicht unbestritten. Vorerst richtete sich der Widerstand der Kreise um den Vorort herum gegen diesen Beitrag der öffentlichen Hand, der im Verhältnis 2:1 vom Bund und den Kantonen aufzubringen ist. Ihr Vorschlag ging darauf hinaus, den Bundesbeitrag nach oben mit 75 Millionen zu limitieren, was natürlich für spätere Verbesserungen des Rentensystems ein schwerwiegendes Handicap bedeutet hätte. Unverkennbar stehen solche Tendenzen mit jenen dringlichen Appellen an das finanzielle Gewissen von Parlament und Volk in engstem Zusammenhang, die eine Sorge um das immer stärker aus den Fugen gehende ideale Finanzprogramm unseres Finanzministers nicht mehr zu verhüllen vermögen. Doch davon wird später in anderem Zusammenhang noch einmal zu reden sein.

Erfreulicherweise ist dieser Versuch, der Invalidenversicherung von Anfang an finanzielle Handhellen anzulegen, misslungen und von einer starken Mehrheit des Rates abgewehrt worden.

Bestritten wurde von gewerblicher Seite aber auch der Beitrag der Selbstständigerwerbenden, der, wie übrigens bei der AHV, ganz von diesen aufgebracht werden muss. Dabei ist allerdings zu sagen, dass diese Feststellung für die AHV nach den letzten vorgenommenen Verbesserungen nicht mehr zutrifft. Je nach Einkommen sind die Beiträge der Selbstständigerwerbenden stark degressiv ausgestaltet worden, so dass beispielsweise 70 Prozent des Gewerbes und 90 Prozent der Bauern nicht mehr

Zum Rücktritt der «Bund»-Redaktorin Frieda Amstutz-Kunz

Eine Schrittmacherin des publizistischen Frauenschaffens hierzulande und namhafte Vertreterin der Journalistinnen-Gilde, Frieda Amstutz-Kunz, ist Ende März als Redaktorin am Berner «Bund» zurückgetreten. Während über dreissig Jahren hat sie ihr verantwortungsvolles Amt im Redaktionsstab dieser Zeitung versehen. Dass sie dabei bis zur zeichnenden Schriftstellerin einer politischen Tageszeitung aufstieg, bedeutete eine Auszeichnung, die bis dahin nur wenigen Frauen hierzulande zuteil geworden ist.

Lebendig und mit ausgeprägtem Sinn für jene gute Mitte, die zwischen den Extremen liegt, redigierte Frieda Amstutz die wöchentlich erscheinende, der weiblichen Leserschaft des «Bund» gewidmete Seite «Frauenleben — Frauenschaffen».



die vollen Beiträge entrichten, sondern solche, die sich teils stark dem Beitrag des Unselbständigerwerbenden annähern. Mit dem prozentualen Zuschlag zu den AHV-Beiträgen werden diese Erleichterungen natürlich automatisch auch für die Invalidenversicherung übernommen.

Die vorgetragene Argumentation vermochte denn auch keineswegs zu überzeugen. Ein Einbruch ins Beitragssystem, der sich früher oder später auch bei der AHV hätte auswirken müssen, wurde auch hier von einer ansehnlichen Mehrheit verhindert. Wir begreifen aber in diesem Zusammenhange etwas anderes nicht, und wir haben dem Erstaunen darüber bereits bei früherer Gelegenheit Ausdruck verliehen. Bekanntlich soll künftig ein zweiter zehnprozentiger Zuschlag auf den AHV-Beiträgen zur Finanzierung der Erwerbsersatzordnung erhoben werden. Wir haben uns schon bei der Beratung dieser Vorlage auf den Standpunkt gestellt, dass die Finanzierung des Erwerbsersatzes einen Teil unserer Anstrengungen für unsere Landesverteidigung darstellt und gerechterweise in einem Militärbudget

untergebracht werden müssten, das uns noch allerhand Überraschungen bereithalten wird.

Aus reiner Bequemlichkeit und um dem Bund einen Teil der Aufwendungen abzunehmen, hat man hier einen anderen Weg beschritten. Das Gewerbe hat seinerzeit gegen dieses Vorgehen nichts einzuwenden gehabt. Wer aber damals schwieg, um mitzuhelfen, etwas in Patriotismus zu machen, dem steht es heute nicht besonders gut an, in einer sozialen Frage derart den Knausgriff zu spielen.

Gesamthaft gesehen ist die Vorlage mit verhältnismässig wenig Änderungen vom Rate in der Schlussabstimmung gutgeheissen worden. Mit einer Genugtuung darf der Gesetzgeber auf ein Werk zurückblicken, das, wenn es auch nicht alle Wünsche zu befriedigen vermag, doch berufen ist, Licht und Wärme in die Stuben einer Gruppe von Mitmenschen hineinzutragen, die bisher auf Schattenhalbe zu leben gezwungen waren und denen damit das Tor zu einer etwas freudvolleren und sorgenfreieren Zukunft geöffnet wird. Freuen wir uns mit ihnen darüber.

Dr. G. S.

Unsere Diskussion über Frauenstimmrechts-Abstimmung und Zivilschutz-Vorlage

Englische Politikerinnen zum Ergebnis des 1. Februar

Frau I. Rimondini-Schnitter, Präsidentin der Frauengruppe des Radikal-demokratischen Partei Basel-Stadt, Aktuarin der Basler Frauenzentrale, steht dauernd mit englischen Politikerinnen und ehemaligen Frauenrechtskämpferinnen in Verbindung. Kurz nach der Abstimmung besuchte sie einige von ihnen und hat in London an einer Zusammenkunft über die verschiedenen Reaktionen der Schweizer Frauen orientiert. An einer vom Frauenstimmrechtsverband Basel und Umgebung auf den 1. Mai angesetzten Veranstaltung wird Frau Rimondini über ihre Begegnungen und Gespräche in England berichten. Unserer Redaktion hat sie verdankenswerterweise zwei an sie adressierte Briefe bedeutender englischer Frauen, der Honorary Secretary der Suffragette Fellowship, Stella Newsome, und der Präsidentin der Women's Freedom League, Dorothy Pethick, zum Abdruck zukommen lassen.

West End Lane, London N.W. 6
March 13th. 1959

Dear Madame Rimondini-Schnitter,

We watch with admiration the efforts you are making to get women's suffrage. We rejoice that your movement has made such progress in Vaud, and hope that this is a pointer to what may soon happen in other cantons.

The successful strike of the women teachers especially interested.

If there is any way in which we can help you please let us know.

Yours sincerely, Stella Newsome sig.
Hon. Secretary, Suffragette Fellowship

London, 26. 2. 1959

At a Meeting convened by the Women's Freedom League, held in London, on Wednesday February 25th 1959, it was decided to send a message to the women of Switzerland expressing sympathy with them on the results of the Referendum on Votes for women, and congratulating them on their spirited action in protesting against the refusal of Swiss men to extend the franchise to women, and wishing them victory in the near future.

Dorothy Pethick, Chairman of Women's Freedom League.

Prämiert wurden weibliche Untugenden

Was am verflochtenen 1. Februar durch das Männer-Nein gegen das Frauenstimmrecht «primiert» wurde, waren nicht die wirklichen weiblichen Untugenden. Man hat vielmehr — wahrscheinlich meist unbewusst — in «Urweibliches» umgezinkt und hat als «fräulich» gelobt, was sozusagen unsere «unterentwickelten» Seiten sind.

Niemand findet zum Beispiel Blumen-zucht- oder Pferde-zucht- seien etwas Widerwärtliches, sondern man nennt das «Veredeln», und kein Mensch käme darauf, gerade die unvollkommensten Exemplare, die es bei jeder Gattung gibt, als besonders «echt» anzusprechen und zu prämiieren, diejenigen aber, die dank der Zucht wertvoller wurden, als «entartet» zu missachten.

Es hat auch niemand jene Männer, die ihre «ur-männlichen» Eigenschaften der Härte und des Egoismus überwand und zur Humanität vorstiessen, als «umännlich» bezeichnet, etwa weil sie einen humaneren Strafvolzug einführten oder grosse Sozialwerke schufen. Solche Taten konnten nur dadurch entstehen, dass genügend Männer dahin gelangten, auch ihre weiblichen Seiten, wie Mitgefühl und fürsorglichen Geist in sich zu entwickeln.

Wenn wir uns diese Verwandlung stendenz überlegen, wird uns klar, dass auch die Frauen in ihrer Gesamtheit durchaus nicht einfach zu bleiben haben, wie sie sind, sondern dass es noch vieles zu «veredeln» gilt. Merkwürdiger — oder gerade nicht merkwürdigerweise — erkennt der Mann an uns Frauen eine ganze Reihe von Eigenschaften durchaus als «primativ», und er kritisiert und verspottet sie auch bei jeder Gelegenheit; andere aber, die nicht minder primitiv, ihm aber bequem sind, möchte er unbedingt erhalten sehen. Das darf uns nicht davon abhalten, sie selber als unvollkommen zu erkennen und in Zucht zu nehmen.

Was zu Unrecht an uns «primiert» wurde, waren nach meiner Meinung folgende weibliche Untugenden:

Einmal unsere allzu grosse Abhängigkeit vom Wunschbild des Mannes. Anstatt dieses — primitive — Wunschbild «hinan-zuziehen auf jene Stufe, wo das wirklich «Ewig-Weibliche» für den Mann zum Segen werden könnte, gerade weil es mehr charakteristische Anstrengungen von ihm verlangen würde, formen sich allzu viele junge Mädchen im Bestreben, auch sicher einen Ehepartner zu finden — etwas willens nach den Vorstellungen der jungen Männer. (Erst später merken sie, dass deren Norm «Wie eine Frau zu sein hat» nur ein Zerrbild des wirklichen weiblichen Wesens ist. Und längst nicht immer ist dann der Mut, sich diesen grossen Lebensirrtum einzugestehen.

Man weicht lieber aus. Zum Beispiel in das «völlige Aufgehen in der Familie». Der Hang vieler Frauen, sich nur um ihren engsten Kreis zu kümmern und sich nicht bewusst auch als Glied einer grösseren Gemeinschaft zu fühlen, ist aber keineswegs wirkliche Frauenart: Das ist doch ganz einfach

Wir Schweizerinnen — und mit uns auch viele Frauen in anderen Ländern — befinden uns gewissermaßen in der Lage von Geschöpfen, deren Veredlung man mit Macht entgegenarbeitet. Wir müssen uns selber „kultivieren“. Und da wir weder Stiefmütterchen noch Apfelbäume, weder Rennpferde noch Rassehunde, sondern menschliche Wesen. Frauen, sind, wird uns das auch gelingen, wenn wir die Beweggründe dieser permanenten „Prämierung“ unserer primitiven Seiten als etwas erkennen, das aus ebenso primitiven Schichten des Mannes herausbricht und uns deshalb nicht als „Leitbild“ dienen darf für unsere menschliche Vervollkommnung.

Marianne Oczeret



Erweiterte Beteiligung der Textilgruppe

Neugestaltung: «Création» und «Madame-Monsieur»

Die neue Mode

Frühling/Sommer 1959

Schweizer Frauenblatt Freitag, 3. April 1959 38. Jahrgang Nummer 13

Mode für Kinder, Girls und Mütter

Zur Tradition des Hauses Gassmann an der Poststrasse in Zürich gehört das Spezialgebiet der Kinder- und Töchterkleidung. Im Laufe der Jahre hat sich der Bogen immer weiter gespannt. Er beginnt bei Mädchen und Buben im vorschulpflichtigen Alter, führt weiter über die Schulzeit hinweg in die Jungmädchenjahre und endet bei den jungen Damen und Müttern, um dann gleich wieder neu zu beginnen.

Für eine so ausgedehnte und strikte auf modische Gesetze aufgebaute Modenvorführung, wie sie von der Firma Gassmann im vollbesetzten Gartensaal des Kongresshauses durchgeführt wurde, braucht es notwendigen Suktors als modische Ergänzung. Er fand sich am Quadrifolium Doelker-Schuhe, Hedi-Bolliger-Hüte, Wiesner-Handschuhe und Bijouterie Gossauer von der Stadelhoferstrasse für den heute unentbehrlichen Schmuck.

Aus diesem harmonischen Teamwork ergab sich ein erfreulich schönes Bild einer neuen Mode, die jung und alt Erfreuliches und sehr Tragbares bietet. Nicht nur der verantwortungsbewusste Gastgeber, wohl ebenso seine Gäste, die ja in erster Linie Nutzniesser der neuen Situation sind, zeigten darob ihre Genugtuung durch strahlende Miene.

Ob der forsche Bub im gestreiften Baumwoll-Pullover und blauer Hose, in der braunen Lumberjacke mit beige/brauner Termalose oder im blauen Trikotanzug über den Laufsteg marschierte, tat er es ohne alle modischen Ambitionen. Seine Gefährtn zeigte sich dann bereits als kleine Eva. Ihr machten das blaugrün karierte Wollkleidchen mit Jacke, das rote Kleid in Cordsamt, das reizende Bordüren- und erst das weissrote Partykleid sichtlich Vergnügen. Das Girl gefällt sich ganz bestimmt in einem der allerliebsten Wackelkleider, die Geny Spielmann für sie und Teenagers urchacht hat. Zu Jungmädchenenträumen gehören zweifellos Partydresses aus düftigem Nylon-Organza in Weiss oder in silberbepunktetem Rosa.

Für junge Frauen wird die Modefrage schon kom-

piziert. Da gibt es zu wählen unter Mänteln, Kostümen, Deux-pièces, Ensembles und Kleidern jeden Genres. Der elegante Mohairmantel mit dem verlockend schönen Imprémekleid stellt Bedingungen an Hut, Schuh, Handschuh und Tasche. Verführerisch lockt auch der Reisemantel in Braun/Beige, Pieds-de-Coq zum weissen Hanro-Modell. Das malselbe Woll-Tailleur, gegen Regen geschützt vom aquablauen Regenmantel, wäre nicht übel. Auch nicht das Hanro-Kostüm in Beige, dazu der flotte braune Wildleder-mantel. Ganz schwer wird die Wahl unter den vielen sommerlichen Imprém-Modellen in Prinzessform mit und ohne Gürtel, oder in Falten gelegte Chemisekleider mit obligatem Gürtel, sehr oft begleitet von einem ganz kurzen oder auf Hüfthöhe fixierten Jäckchen. Auf der ganzen Linie spielen grosse runde Kragen, fischartige Umrandungen, ihre grosse Rolle. Die Tailleurbetonung durch eingearbeitete Gürtelpassen ist der Figur besonders günstig. Reine Seide in bildschönen Drucken und Farben schenken Nachmittagskleider besondere Eleganz. An einem Abendkleid wurde der mit weissenblauen Motiven bestickte weisse Organza, an einem andern der reinseidene Satin chiné, auf dem rote Rosen blühten, lebhaft bewundert. Hautarzt, wie grauer Nebel, legt sich ein Organza-mantel über die Abendrobe in diskretem weiss-graunem Imprém.

Phantasieschmuck ist zum erkorenen Liebling der Mode geworden. Eine Attraktion mehr im Spiel der Farben, wenn er so raffiniert zu den Farben der Stoffe assortiert wird, wie dies das Perlenhaus Gossauer getan hat. Einen Sonderapplaus ernteten die Hüte von Hedi Bolliger. Mit vollem Recht, denn sie zeichneten sich durch Chic und Geschmack aus und hielten mit den Kleidern schönste Harmonie.

Wir wissen, dass auch Schuh und Handschuh der Verpflichtung unterstehen, niemals aus der Reihe zu tanzen. Die Aufgabe fällt ihnen nicht schwer — sie haben reichlich von der Farbenpalette unserer farbenbegeisterten Mode genascht. H. Forrer-Stapfer

Rosinen im Modekuchen

Krause-Senn hat sie mit feinem Instinkt für die Wünsche der Frauen herausgepickt und sie der Presse serviert. Was Paris und Florenz für die neue Saison zusammengebraut, wird diesmal mit reinstem Vergnügen geschluckt. Nicht mehr als bucklige Kreaturen oder als werdende Mütter herumzulaufen, das ist Befreiung von einem Modediktat, dem es an Geist und Charme gefehlt.

Das Leitmotiv «graziös und weiblich», das Krause-Senn für seine Frühjahrs- und Sommerkollektion gewählt hat, spiegelt den Willen der Mode wider. Er tut sich kund in den Frühjahrmänteln, mit grossem Gepränge von Wollstrukturen aller Arten, mit Phantasie-Nattés, Bouclébindungen mit Mohair, daneben mit leinenartigen Geweben, mit Baumwolle und Shantung in reiner Seide. Graziös und weiblich sind sie wirklich, diese sonst eher strengen Hüllen, jetzt in zartem Rosa, in Vergissmelnchtsblau, in Milchweiss und in all den neuen Rot-, Grün- und Gelbtönen.

Der Begriff Kostüm ist weitgespannt. Er beginnt beim beinahe klassischen Kostüm, bestehend aus Jupe, Jacke und Bluse. Sie meldet sich wieder — weiss und düftig wie einst, aber auch in bedruckter Seide, passend zum Futter der Jacke.

Besonders praktisch ist das hübsche Kostüm aus Terylene, das sich mühelos waschen lässt ohne die Falten oder Plissés zu gefährden. Pariserisch inspierte Jäckchen, in graziosen Schnitt, begleiten

kurzärmelige, rundausschnittene Kleider sportlicher und eleganter Art in entsprechendem Material. Dies bezieht sich nicht nur auf Wolle, wie Tweed, Pieds-de-Foule und Pieds-de-Coq, sondern auch auf satinierte, bedruckte Baumwolle, auf Pikeé und besonders fesselnd auf reine Seide in schweren und leichten, meist bedruckten Ausführungen.

Die Gruppe der Nachmittagskleider entzückt durch wirklich neuartige Drucke von grosser Schönheit. Ihre Farben sind auf das raffinierteste zusammengestellt. Ein von oben bis unten in Falten gelegtes Chemisekleid wird in der Taille breit gestärkt. Zur jugendlichen Grazie gesellt sich die praktische Note vom Dralon imprémé her, das gänzlich faltensicher, auch in der Wäsche, bleibt. Die vornehme Eleganz ist von reiner Seide nicht zu trennen. Statt Tulpen und Rosen dürfen es auch grosse Tupfen sein oder gar sonderbar verschlungene Linien und Arabesken, die sich über die Stoffflächen ausbreiten.

Ein Modell nach Dior mit breitausladendem Kragen begeisterte durch den aparten Chinédruk in Braun-gelb auf weissen Satingrund. Nicht weniger Eleganz eignete einem Kleid aus Shantung nature, um, dessen Schulterumrandung zwischen Berthe und Fichu einzurahmen wäre.

Moderne Regenmäntel in Aqua Perl, sportliche Lederjacken, erinnern daran, dass zwar auf Regen

Jugendliches Sommerkleid aus reiner Baumwolle Kollektion Jelmoli (Siehe unsern Bericht in Nr. 12) Klicsee TAT



Sonnenschein folgt, dass aber auch der umgekehrte Fall uns überraschen kann.

Der bunte Reihe eleganter Nachmittagskleider folgten anspruchsvolle Cocktailroben. Auf demselben Nenner punkto Eleganz, aber ganz verschieden in ihrer Art — das bildschöne Kleid in Satin chiné, ein anderes in kornblumenblauer französischer Spitze und das dritte schwebend wie eine Wolke aus weiss-

sen Tüllrüschen. Das Brautkleid — ein Gedicht aus Valenciennespitzen — wirkte mädchenhaft lieblich, liess jedoch durch die Kürze die feierliche Note vermissen.

Die Auswahl erstklassiger in- und ausländischer Modelle der Kollektion Krause-Senn bekräftigte das gediegene Geschmacksniveau, das zur Tradition des Hauses gehört. H. F.-St.

Die Grieder-Modenschau

stand in einer Weise im Zeichen ausgesprochener Eleganz und faszinierend erreichter höchster Stufe des modischen, wie gleichzeitig künstlerischen Geschmacks, dass der zu emsigem Notieren eingesetzte Stilt oft seinen Dienst versagte und — gefesselt und gebannt — nur noch die Augen bewundernd das Défilé der Mannequins verfolgten, die Silhouetten und Formen, die Farben mitsamt ergänzenden Hüten (Grieder), Netz-Capes und Breitschwanz-Mänteln (Ateliers Grieder-Inderbitzin) und Schuhen (Bally), sowie den von den grossen Couturiers kreierten Schmuck notierten und sich merkten.

In hervorragender Weise hat nach einer kurzen Begrüssung durch Herrn Grieder, einer von ihm abgegebenen orientierenden Erklärung über den Stand der Mode, Madame Ita die Conférence besorgt. Ihr ein ganz besonderes Wort des Lobes!

Aparté Ensembles, bezaubernde Tailleurs, Cocktail-Kleider, Mäntel und sommerliche, aus Nylon, Leinen, Baumwolle und Organza, wie aus reiner Seide geschaffene Kleider in sehr hellem Blau, in Grün und zartem Violett, in couleur tabac, in Mandarine... Wunderschön ein tiefes schwarzes Abendkleid mit gemässigtem Décolleté, sehr apart ein solches aus Organza, rouge Azalée, nach Christian

Dior. Ueberraschend das aus kornblumenblauem Leinen geschaffene lange, äusserst einfache, doch sehr elegant wirkende Abendkleid für die sommerliche Out-of-door-Party.

Es drängte sich bis zum Abschluss der vielfältigen und reichdifferenzierten Schau der Eindruck, dass der klassische Tailleur ein lebhaft begrüßtes Come-back feiern dürfte, immer stärker auf. Die Taille wurde so endgültig wieder an ihren ihr zugehörigen, richtigen Platz verwiesen, nach oben hin sorgen breit trapeziforme oder sich ausladend ellipsenartig gebärdende Kragen für eine überaus ansprechende Gestaltung der Schulterpartie. Die Blusen werden farblich in kontrastierenden Tönen oder dann sehr gut harmonisierenden Imprémés gehalten. Die Jupes sind locker, die Linie der Jacke weiterführend, mitunter auch streng, immer aber der Couturiers sichere Hand verrätend und dem Tailleur den Charakter der Einheit verleihend. Wichtig sind neben den verwendeten Stoffen (Carreaux, Flanel, Doubleface, Shantung, Organdi, Crêpes), der wohlgeordneten Form, den belebenden Farben natürlich auch die Accessoires, die an Raffinement nichts zu wünschen übrig lassen und das ihre zum Triumph der neuen Mode 1959 unweigerlich beitragen.

Renate

Moderevue bei Feldpausch

Die neuen Modetendenzen hat Feldpausch in seiner Riesenkollektion nach allen Seiten ausgewertet. Er hat dies auch mit den Stoffen getan, deren Vielfalt nicht mehr zu überbieten ist. Die Mäntel und Kostüme in reicher Zahl brachten die neuen Wollgewebe in ihren modischen Farben und Strukturen zu bester Wirkung. In diesem Sektor dominieren edle Kammgarngewebe, Bouclés, Shetland, feingemusterte Glenchecks, Hühner- und Hahnenritzt und es fehlen nicht Damier und Mohair. Wenn modische Inspirationen sich mit Vernunft paaren, muss das Resultat gut sein. Es ist erfreulich gut. Man hat sich zur weiblichen Silhouette zurückgefunden, man hat Aussage gefunden zu Interpretationen neuer Modetendenzen, die sich nicht nur auf jung und schlank beziehen. In dieser Beziehung hat es Feldpausch zwar trotz allem immer verstanden, die ältere Dame modisch korrekt zu kleiden.

Der Phantasie ist weiter Spielraum gegeben. Das zeigen die ansprechenden Rückenverarbeitungen der Mäntel, die Art des eingesetzten Aermels, die Taschen, die prachtvollen Perlmutterknöpfe und vor allem die Kragen in ihren variationsreichen Kragenformen und diversen Breiten. Dies zeigen auch die Gürtel, die durch Farbe, Form, Breite und Material ihre talisierende Wirkung ausüben. An den graziosen Jacken, die als wirkliche Kostümjacken oder als Begleiter von darunter verborgenen Kleidern figurieren, hingen begehrlche Blicke von Frauen jeden Alters, auch der Nichtschlanken. Feldpausch hat sich wie gewohnt modische Vorbilder auf internationalem Boden ausgesucht, vor allem in Italien.

Die Modelle in Wolle, Trikot, Baumwolle und grandios gemusterte Seide erringen sich viel Sympathie durch den körpernahen Schnitt, der hinten anliegend bleibt, vorn aber in eine hübsche Büstenlinie übergeht mit leichtem Anklang an die Empoireform, die jedoch an sich endgültig abgedankt wurde. Hinten oder rundherum blusend über den Jupe fallende Oberteile sind nicht selten, wie auch eingesetzte breite Gürtelpassen oder hochgeschnittene Röcke, die den Gürtel erübrigen. Ueber Stoffe, Strukturen, Farben und Dessinierungen, die an den Modellen während zweier Stunden zu bestaunen waren, liesse sich ein eigenes Kapitel schreiben. Kleine Dessins wechseln mit gigantischen Blumenmustern, Tulpen spielen auch in dieser Kollektion ihre Moderoles — frappant, braune Darwintulpen auf weissem Satingrund, Foulards mit feingetönten Cashmeremustern haben ebenfalls ihren Reiz. Herrlich mischt sich Rot mit Grau in einer interessanten Drachenzeichnung. Aufgestickte orangefarbene Blumenornamente heben sich plastisch von sandbrauner Seide ab. Die Zusammenarbeit von Korallenrot und Königsblau an Kleid und Mantel erregt genau so viel Interesse wie die Gegenüberstellung der beiden Farben Lavendel und Absinth an einem Ensemble, bestehend aus Bouclé-Mantel und Jersey-Kleid.

Fröhlich und Jugendfreude sprühen die bunten Strandanzüge und Gartenkleidchen.

Die gut angezogene Dame verzichtet nicht auf den Hut. Besonders dann nicht, wenn Hüte so verlockend aufgezeigt werden, wie dies Maison Jaqueline tat. Sie gehören zur Kleidung ebenso wohl, wie Taschen, Schmuck und Schuhe, die von Löw meisterhaft auf die Modelle abgestimmt wurden.

Unter den vielen hocheleganten Cocktail- und Abendroben trat als besondere Attraktion ein Traumkleid hervor, eines von zwei Modellen, die in Brüssel Sensation erregt hatten durch die Einmaligkeit der eigens für sie hergestellten Guipurespitze, eine künstlerische Leistung, deren Metrage bei 48 cm Breite auf 200 Schweizer Franken zu stehen kam.

H. F.-St.

Wieder

Wieder hisst der Lenz an schlanken Masten seine grünen Fahnchen.
Die Ebene atmet.
Quellen rieseln und plaudern von den alten Geheimnissen.
Die Sonne gleist auf goldenen Hörnern; wieder glitzert blau die Verheissung zwischen den Stämmen.
Die Hügel tanzen, weisse Winde fegen die Schlucht und in der Kuppel des Himmels glühen die alten prophetischen Zeichen.

E. H. Steenkens

Aus dem soeben im Verlag Dietschi, Olten, erschienenen Gedichtband «Grosser Landregen».



Sommerliches Deux-pièces aus Leinen mit Cardin-Kragen Kollektion O. J. Gassmann Klicsee MZ

Die Quelle der gediegensten GESCHENKE!	KADY BOUTIQUE
KADY	Ecole de Charme — Gesellschaftsschule
Kursbeginn am 24. April und 26. Mai für Damen, Herren und Ehepaare	
Baby-Sitters Kinderhütendienst	KADY SERVICES
Paradeplatz 4 Haus Mövenpick Eingang Tiefenhöfe 9 Lift	Tel. 23 37 87 Zürich 1

Frühjahrs- und Sommerkollektion bei Max Lattmann

Die neue Mode bedeutet eine angenehme Ueber-raschung. Sie ist reizvoll, feminin, ja man kann sie geradezu romantisch nennen. Was vor allem befriedigt, ist die Taille, die am richtigen, natürlichen Platz sitzt. Man sieht nur noch vereinzelt die Empire-Linie. Der Rock ist wieder über die Knie hin- untergerutscht. Auch die Farben sind — wenn sie pastellene Töne haben — weich, verträumt. Manchmal, wenn sie leuchten oder in üppigen Blumen-arrangements bestehen, sind sie direkt berauschend. Neben Weiss und Schwarz haben wir Türkis, Pfauen- blau, immer noch Crevetten- und Tomatenrot, vor allem aber zarte Grün, Linden- und Moosgrün, neben grellem Krügelgelb und Zitronengelb und sanf- tem Senf- und Maisgelb. Als Muster, wenn nicht Uni, gerne Pieds-de-Poule und Prince-de-Galles, oder eben — gebäumt.

Und sie ist jung, die Mode bei Max Lattmann — jung und beschwingt. Wir sehen süsse, kleine Tail- leure und viele Ensembles: meist ärmelloser Rock mit grossem Ausschnitt, oder dann nur knapp ange- schnittene Ärmelchen zu kurzen, nur bis zum Gürtel reichenden, teils kragenlosen Jackchen, die sich hin und wieder im Rücken leicht nach unten rün- den. Die Silhouette ist dabei meist schmal. Die Stoffe dieser Ensembles und Roben bestehen in feinen Wollen — Tweed und Jersey — oder Crêpe marocain, sowie imprémié, Unishantung und Falles.

Für den Sommer zeigt Lattmann kleine Kleidchen mit meist natürlich schwingendem Baume und anlie- gender Corsage. Viel Baumwolle, Baumwolle gebäumt und bestickt und fibranne. Dabei wäre zu bemer- ken, dass das Haus neben seinen Haute-Couture-

Modellen die «petits modèles» führt, die im Preis durchaus erschwinglich sind. Im grossen und ganzen scheinen uns die Modelle einfacher, tragbarer gewor- den — wie es gerade die entzückenden Sonnen- und Sommerkleidchen bestätigen.

Grosszügig sind die Mäntel, wovon uns der schwarzseidene Regenmantel — blau gefüttert — und der weisse, weisse Fiquemantel besonders ge- liehen.

Alle Habillékleider sind einfach, aber unerhört schick im Schnitt, mit raffiniert angesetzten Nähten. Mit den ideenreichen Accessoires haben sie alle das gewisse «etwas». Es sind Gürtel, Handschuhe und Taschen in krassen, absteichenden Farben, einem langen Fichu-Wimpel oder phantasievollen, mehr- heiligen Ketten-Bijoux, die ebenfalls Lattmann-Krea- tionen sind.

Die kleinen Hüthen haben Schleiherchen über das Gesicht, wie es neuer Mode ist. Die Schuhe, ligne «o», lieferte Bally.

Wie immer defilieren auch Fourruresmodelle, bei Lattmann besonders gepflegt, wie der Paletot aus blauem Ozelot und die Nerz-Echappen.

Die kostbaren Stoffe — eine Spezialität von Latt- mann — kommen aus Paris und dem Seidenzentrum Turin.

Zwei hyperlegante Abendtoiletten — ein Seiden- Organza von St. Gallen und ein wundervolles Spit- zenfourreau aus St.-Galler Guipure — schlossen die Schau ab, die einen erfreulich positiven Eindruck hinterliess. Es sind alles Roben, die man gerne tragen möchte...

Bei Rose Bertin

Haute Couture — Mode in Reinkultur. Rose Ber- tins Modelle sind unweit von Pariser Esprit, Chic und Bon Gout. Pariser Originalmodelle tragen nicht nur den Namen bekannter Modeschöpfer, sie sind auch der Ausdruck ihres ganz persönlichen Mode- empfindens. Interessant ist es, die subtile Reaktion auf festgelegte Grundprinzipien an den verschiede- nen Modellen zu verfolgen. Auffallend macht sich die diskrete Zurückhaltung bemerkbar, die sich am deutlichsten äussert in den letzten Stoffneuhelten, in den Imprémiés von allem. Rose Bertins Farben- drucke halten Distanz in Farben und Entwürfen. Sie sind diskret, dabei sehr apart, aber sie meiden das Ueberlaute, das sich oft lebhaft zum Worte meldete.

Verblühende Eleganz geht von der reichbedeck- ten Kollektion von Mänteln, Tailleurs und Kleid- ensembles aus. Auffallend oft sind sie mit einfachen Revers anstatt der voluminösen Kragen ausgestat- tet. Das Schwergewicht liegt bei den feinfarbig- en, ruhigen Tweed. Graumischungen mit Schwarz oder Weiss heben sich einen besonderen Akzent durch vielreihige Ketten, die den Ausschnitt füllen. Ein-

mal waren es Korallen und eine rote Blume im Re- vers, ein andermal eine grünschimmernde Kette mit grünem Blätterhut und schliesslich, mit betonter Eleganz, ein ganz mit Velchen besteckter Hut. Auf Frühling tippte eine Marinekleid mit einem schneig- weissen Riesenkragen aus Organdi. Je sorgfältiger die Farben gemischt werden, um so grösser der Er- folg. Dies bestätigen Ensembles in Kombinationen von Haselnuss und Hellblau, Crevette und Marine unter andern.

Für die in bezaubernd schöne Farben getauchten reisenden Shantungs, Faillés, Surans und Du- chesses, findet die Haute Couture ungezählte Ideen, um sie in elegante Modelle umzusetzen. Sie zeigen uns dann nicht mit ihrer Kunst, wenn es sich um Baumwolle handelt, die immer reicher und schöner gestaltet wird.

Wenn sich der Tag dem Abend zuneigt, blühen auf dem Boden der Mode Nachtblüten besonderer Art. Eine enganliegende Robe aus kostbarer Guipure zeigt teils sich von der Taille an in vier Stufen- volants. Das Chemisekleid aus Seidenmousseline begnügt sich nicht damit, vollständig durchlässig zu sein, es schmückt sich zusätzlich mit Reichen von Feinmispelsteinen. Ein Fourreau mit Jacke lenkte bewundernde Blicke auf sich durch die herrliche St.-Galler Stickerei, die in einem Mosaikessin mit Gold und Türkis spielte.

Die Hüte stammen aus den eigenen Ateliers. An den Riesenclashes, an den kleineren Helmförmen und den jugendlichen Canotiers kommen die prächt- vollen Strohgelenke Wohlens zu schönster Geltung. Sie leuchten matt oder glänzend in Modefarben und sind von plastischer Wirkung. Viele Modelle sind ganz aus Blumen oder Blättern, aus düftigen Or- gandi oder aus dem Stoff des Kleides gearbeitet. «Warum nicht auch ich?», denkt der Regenmantel und greift kühn nach einem der lieblichsten Dessins in zarten Frühlingfarben.

Etwas weniger aktuell, aber immer eine Augen- weide, sind die kostbaren Pelzmäntel, Jacken und Stolas aus Rose Bertins eigenem Pelzatelier. Einen nicht unbeachteten Seitenzweig zur exklusiven Haute Couture bildet die Boutique, aus der sich einige sehr ansprechende Modelle unter ihre grossen Gefähr- tinnen mischten.

H. Forrer-Stapfer

La ligne et la laine

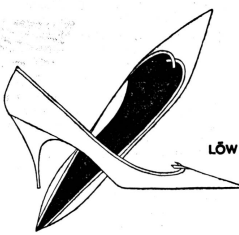
Eine wichtige Rolle spielt in der Schneiderkunst die Wolle. So haben sich der Zentralverband Schweizerischer Schneidermeister und das International Wool Secretariat, unter der Mitwirkung führender Schweizer Wolltextilfabrikanten und Kammmang- vereinen, samt Firmen des Textilgrosshandels zusam- mengesetzt, um in einer grossen Schau in Zürich die Erzeugnisse ihrer Schneiderkunst vorzuführen. Was gezeigt wurde, war beste Schweizer Qualität, was Wollstoffe sowie ihre Verarbeitung betrifft, und wir wissen, dass unser Land einen Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen braucht, wenn es heisst, in den Modetrends der Welt zum Wettbewerb an- zutreten. Auch hier finden wir wieder Ideen, von der internationalen Couture inspiriert, dem schweizerischen Geschmack angepasst und von der Mode- kommission gutgeheissen.

70 Modelle wurden gezeigt, und zwar gingen nicht wie üblich Berufsmannegins über den Laufste- gen: Damen und Herren in allen Grössen, schlank bis korpulent führten diese Muster vor, was den Schnei- dermeistern Gelegenheit bot, ihr Können zu zeigen. Wir möchten kurz die Linie 1959 skizzieren und zwar was die Herrenmode betrifft; denn — der Na- tur der Sache entsprechend — war der Damengar- derobe der kleinere Platz eingeräumt. Alles an Breite Uebertriebene ist zu vermeiden. Die Schultern haben ihre natürliche Linie und Wappelpolster wer- den praktisch nicht verwendet. Die Revers sind schmal und langgezogen, die Brustlinie hoch ange- setzt. Die Taille ist im normalen Platz, wenn sie auch nur — etwas in die Länge gezogen — angedeu- tet wird. Am Veston Rücken- und Seitenschlitze. Die Hose in knapper Beinweite ist unten etwas breiter geworden: 22—23 cm. Das Gilet ist aus demselben Stoff gearbeitet oder besteht in einer Phantasie- veste. Der Einreihiger wird bevorzugt, wenn auch als korrektes Tenue der Zweireihiger weiterhin seinen Platz behauptet.

Die in fünf Gruppen gegliederte Schau zeigte

Die Mode scheint den Schuh zu ihrem ganz be- sonderen Liebhaber ausserkoren zu haben. Kein Stoff, ob uni oder bedruckt, der nicht den sortierten Farbton im anliegende Leder des Schuhs fände. Ein Wunder an Farben tut sich auf, wie wir es noch nie erlebt. Nur feinstes Leder, wie anliegende Chevreau, Caravelle, ein wundervolles Material aus Frankreich, kommt für solche modische Exklusiv- itäten in Frage, wie sie als Modelle Löw, Miller, Magli und Dior (in Alleinvertretung für die Schweiz) in der Kollektion Löw vertreten sind.

Im Wettstreit zwischen der sehr spitzen Form und der leicht gerundeten Spitze hat man einen Kom- promiss gefunden, indem die runde Form dem kom- fortaben sportlichen Schuh und dem Pumps bis mit 3 bis 6 Zentimeter hohem Absatz überlassen wird, während unter dem Prädikat «Elegant», das heisst noch höherer Absatz, die Spitze triumphiert, die, al- lerdings etwas feiner und flacher gestaltet, in eine vorn abfallende Linie ausläuft. Ausserhalb dieses Wettstreits steht die in Paris begeistert aufgenom- mene «Forme France», eine wirklich noch nie dage-



Ein modischer Pump von Löw aus feinem Anilin-Chevreau in den entzückenden Farben: Aurore, Rose quartz, Beige-marbre, Bengali (grau-mauve). 6-cm-Absatz

LÖW



ORIGINAL-HUG-MODELL

Spitz gehalten, stark südlich beeinflusste Mo- delle weisen überaus schlanke Absätze (Höhe 4 bis 7 Zentimeter) auf, wirken sehr elegant und sol- len, wie uns versichert wird, eine angenehme be- queme Passform verkörpern.

Eine Art «Kissen» wurde in die Innensohle der für den Sommer so sehr geeigneten Korkmules eingearbeitet, Komfort und Sicherheit gewährend. Mit den mit Naturkork überzogenen, zwischen 2 und 6 Zentimeter gehaltenen Keilabsätzen dürften diese den Fuss auf angenehme Art und Weise stützenden Korkmules, die in verschiedensten modischen Far- ben erhältlich sind, zum Lieblingsschuhwerk dieses hoffentlich sonnigen Sommers geradezu prädesti- niert sein.

Auch in Herrenschuhen zeigte Hug eine vielfältige, bequemem Tragen, wie eleganten Aus- sehen gleicherweise entgegenkommende, schöne Schau.

10.

Der Frühlingsschuh bei Löw

wesene und schwer zu beschreibende Abschlussform einer Schuhschale, ein wurmforsatzähnliches Ge- bilde, das mehr auf Originalität hinzielt als auf Schönheit. Der Pump tritt von seiner Starrolle erst im Sommer etwas zurück zu Gunsten der leichten, äusserst schwerelosen Sandalette. Mit zweifarbig- en Ledern wird durchwegs gespielt. Bewundernswert dikret beim Pumps, lebhafter bei der letzteren. Immer wieder findet die Phantasie neue Schnitt- varianten, zierliche Garnitureffekte, originelle Bri- denanordnungen. In dieser Beziehung und im Zu- sammenhang mit Material und Farben stellt die neue Frühlingsschuhkollektion von Löw einen modischen Höhe- punkt dar. Die entzückenden flachen Sandaletten mit mehrfarbigen Böden, verziert mit aufgedruckten oder aufgesetzten Motiven, werden die Jugend be- geistern. Nach griechischem Muster, mit einem fei- nen Zehenriemen versehen, sind sie auf Strumpf- losigkeit eingestellt.

Der Trotteur auf niederm Absatz, mit 1—2 Oesen und flexibler Ledersohle, ebenso Tessitypen auf 3½ cm gestellt, erzeugen sich grüster Bequemlich- keit. Dass dies mit Eleganz verbunden ist, zeigen die in verschiedenen Breiten und Absatzhöhen gehal- tenen Protoschuhe, wie auch eine Reihe sehr eleganter Modelle mit zierlich geschweiften, halbhohen Absätzen. Von solchen Problemen verschont ist der Herrensuh. Er ist oft kunstvoll geflochten oder perforiert, ist nicht übertrieben spitz, und gleitet auf leichter, weicher Leder- oder Chromohaut dahin.

Immer häufiger schliessen Schuh und Damen- tasche einen Freundschaftspakt. Das schöne Ma- terial und die riesige Auswahl an Farben geben der Phantasie reichlich Gelegenheit zu entsprechend in- teressanten Kombinationen.

H. F. St.

Globus-Modertreffen

Modisch und doch preiswert gekleidet zu sein, wer möchte das nicht? Globus serviert dieses Rezept an Hand von Modellen, die italienische und amerika- nische Herkunft verraten. Zehn Mannegins folgen sich auf dem Fuss, bestreut, das umfangreiche Repertoire einer Damen- und Girlbekleidung ins beste Licht zu stellen. Dass dabei Modelle aller Gattungen aufmarschierten, die samt und sonders in das Pro- gramm eingeordnet waren, das von der Mode für Frühling und Sommer 1959 aufgestellt worden ist, ist selbstverständlich. Viel Hübsches, ja sogar Pikan- tes hat Globus aus dem Programm herausgeholt, was Stoffe und Ideen anbetrifft. Unter der Gruppe Chemisekleider stehen Baumwollsaat und Orion her- vor, mit Zopfmustern, Tupfen und in besonders eigenartigen italienischen Drucken. Als Orion-Set präsentierten sich Kleid, Jacke und Jupe, um eine Note praktischer als nur Kleid und Jacke. Alles ist begeistert von diesen neuen Jacken, die von Schlan- ken und Vollschlanken ausgezeichnet gut getragen werden. Hübsch wirkt das Bolero, wenn es gerade noch den breiten Miedergürtel sehen lässt, der sich an einem aparten Modell nach hinten verschmälert und in einer rückwärtigen Schnalle endet. Unglaublich schöne Handdrücke, Zeichnungen mit neu geord- neten breiten Blumenbändern, die sich bald längs, bald quer hinziehen, verraten italienische Meister.

Die mannigfaltigsten Stoffe der Saison, wir wis- sen, ihre Zahl ist gross, geben sich ein Stelldichein an dieser Schau, die keineswegs den Stempel der Eintönigkeit trägt. Auch reine Seide blieb nicht, der neue Flanell fehlte auch nicht. Den praktischen Duster, mit und ohne Gürtel zu tragen, geben Nylon Satin und Baumwolle mit Strukturen und Farbdrukken eine kleidsame Note. Für Sensation sorgten die exotisch bedruckten und mit Goldknopf- Dekor ausgestatteten Textileider und Texashosen, für die Globus den Alleinverkauf besitzt. Den Gipfel

Citronen-Produkte sind bekömmlich, neutral im Geschmack und verleiden nie

Citronessig

Citrovin

Citrovin-Mayonnaise

Mayonna

Lemosana

Citronensaft

Der an der letztjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsleute gehaltene Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

Für moderne Handarbeiten verlangen Sie ausdrücklich nur

Zi.kunt

«Jutegebe», denn diese sind solid, da gewirnt, regel- mässig und gut gefärbt

von Kombinationsmöglichkeiten erklären die Coordinates. Hose, Jupe, Shorts, Bluse und Bolerojäckchen können unter sich ausgewechselt werden oder eben «koordiniert» werden. Die Phantasie versiegt nie. Auch Kinder sind Nutzniesser solch praktischer Ideen, wenn sie Jupe und Bluse oder Shorts und Blüschen zusammen tragen wollen. Natürlich lassen Kombinationen auch unter den Stranzdungen nicht auf sich warten. Gut sah der Sarong aus, der sich unter diverse Strandbekleidungen wagte. Es war ein gelber, schwarz eingefasster Frotté in Badetuchformat 90 auf 150 Zentimeter.

Cocktailkleider in St-Galler Stickerei dürfen bei keiner Garderobe fehlen, so wenig wie das Brautkleid an einer Modeschau. Bei Globus war es nach neuester Mode kurz und besass einen sehr grossen Spitzkragen. Ein Bild gediegener Eleganz bot die Robe aus reiner Seide, begleitet von einem reizvollen Hut aus schmalen Valenciennespitzen zusammengesetzt. Unter flotten Strochloches, die manchmal die Augen verbargen, fiel ein kleineres Clochemodell besonders auf, es war völlig überdeckt von fein gearbeiteten Blättern aus Organza.

Originelle Globus-Taschen, Halschmuck und Schuhe übernahmen die unentbehrliche Rolle der Accessoires. H.F.St.

Bestrickender Frühling

Viele Stoffe geben sich alle erdenkliche Mühe, gestrickt auszusehen, und manchmal gelingt die Täuschung zum Verwechseln gut. Wer nun wen beeinflusst hat — ob die wie gestrickt aussehenden Stoffe die Lust zum Handstricken noch mehr anregen, oder ob das geliebte Handgestrickte den Fabrikanten animierte, Stoffen das Aussehen «als ob» zu geben, bleibe dahingestellt. Es gehört ins Kapitel, wer zuerst da gewesen sei, das Ei oder die Henne. Tatsache ist, dass Stricken immer mehr in Mode kommt. Ganz abgesehen von dem Vergnügen, das die Damen und einige wenige auserwählte männliche Strickkollegen beim Stricken empfinden, haben wir nach der Erschaffung eines Pullovers zumindest eine Kleidersorge weniger. Man strickt mit ein paar Nadeln der Mode nach, hat keine Gewissensbisse finanzieller Art und besitzt trotzdem ein Modell, das eine gewisse persönliche Sicherheit im Auftreten und Freude am Leben verleiht, so wie es jede echte Frau empfindet, wenn sie ein gut sitzendes Kleidungsstück erstanden hat, von dem sie weiss, dass es wie geschaffen ist für sie.

Die gestrickte Frühlingssilhouette, pariserisch gesehen, ist locker und bequem, mit liebevoller Be-

rücksichtigung der nun wieder modern gewordenen natürlichen Kurven und Linien. Pullovers sind im allgemeinen etwas kürzer, wahrscheinlich weil auch die Kostümjacks vorwiegend kurz sind. Zu langen, über die Hüften reichenden Pullovers trägt man Gürtel, die wieder gross in Mode kommen. Die Länge der Ärmel variiert von ganz kurz über dreiviertellang zu lang. Ausschnitte sind häufig spitz zulaufend, die Kragen betont gross, so gross, dass man sie mit einer unterhalb durchlaufenden Krawatte schliessen kann. Manchmal, besonders bei den kleinen sommerlichen Pullovers, die keine oder nur ganz kurze Ärmel haben, ist ein grosser, lockerer Rollkragen angestrickt, der, flach gelegt, dazu dient, den Armaussatz zu bedecken, oder er bildet die Ergänzung zu einer passenden kragenlosen Jacke.

Jacke — das notwendige Zubehör

Jacken in jeder Form spielen eine grosse Rolle, und wie leicht sind sie zu stricken in den groben Wollen mit dicken Nadeln! Jacken in allen Farben ergänzen die kleinen Wollkleidchen, sind ideal zu Jupe mit Pullover oder Bluse. Man trägt sie mit Gürtel oder lose oder als Boleros. Mit gut sitzenden Strickjacken kann man seine Garderobe ausgezeichnet kombinieren und variieren.

Die wichtigen Kleinigkeiten

Elegante Pullis bekommen eine besondere Note durch die wichtigen Kleinigkeiten, als da sind: farbig gemusterte Wolltützen und -borten, die man als Kragenausschluss oder als Taschenbesatz verwenden kann. Abendpullis mit weitem Ausschnitt und reich bestickten Borten, Pullis mit tiefem Rückenausschnitt, den eine Masche abschliesst, sind leicht anzufertigen.

Man strickt Hahnentritt-, Pied-de-Poule-, Karo- und Streifenmuster und kann sich jetzt, wo enge Jupes und kurze Jäckchen Mode sind, mit etwas Fleiss und Ausdauer die schönsten Kostüme und Ensembles stricken, an denen man seine helle Freude haben wird.

Noch etwas über Farben, die sich den Frühlings- und Sommersehnsüchtigen anpassen. Alle hellen Töne werden bevorzugt. Vom klarsten Weiss über Beige bis Kitt zu einem zarten Veilchen oder Rosé. Aprikosen, Orangen, Zitronen — der Süden ist mit frühlingshaftem Pastell vertreten und in Blau erleben wir alle Schattierungen des Sommerhimmels und der See. Als *Pièce de résistance* bleibt die Kombination Blau mit Weiss — auch in der Strickmode. (IWS)

Bade- und Strandkleider Eigene Modelle

Alle Grössen und nach Mass

Jenny Widler

Jenny Widler, Stadelhoferstr. 33, Zürich
Telephon (051) 24 14 92

Für Ihre Sicherheit eine «Zürich»-Police!



ZÜRICH
Versicherung-Gesellschaft



TAPETEN SPÖRRI AG

Innendekoration

Zürich, Tellerack 16
Telephon 23 66 60

Jetzt Fr. 12000.- zu gewinnen im Nussella-Gratiswettbewerb!

Verlangen Sie bei Ihrer Nussella-Bezugsquelle gratis Wettbewerbsformulare.

Nussella

Koch- und Backfett aus Kokosnuss, Oliven und Sonnenblumenkernen.

J. Klasi, Nuxo-Werk AG, Rapperswil SG

Wenn Ihnen unser Blatt gefällt, melden Sie uns laufend Namen und Adresse von Frauen, denen wir das «Schweizer Frauenblatt» zur Ansicht senden können. Sie helfen damit das Blatt in weitere Kreise zu tragen.

Administration «Schweizer Frauenblatt», Winterthur



TREVIRA

erobert die Welt!

In einer Spezialausstellung in der Abteilung für Wollstoffe und im Schaufenster an der Seidengasse zeigen wir Ihnen

2 neue, moderne Gewebe:

TREVIRA-Panama und

TREVIRA-Natté-Shantung sauvage

der neuen TREVIRA-Polyesterfaser = TREVIRA mit Wolle gemischt.

TREVIRA eignet sich speziell für Kleider, Deux-pièces, Jupes und Blusen und ist eine praktische Neuheit für die moderne Frau. Ein grosses Farbsortiment steht zur Verfügung.

Machen auch Sie einen Versuch mit TREVIRA — die guten Eigenschaften dieses Stoffes werden Sie sicher begeistern.

140 cm breit

jeder Meter Fr. 22.50

Verkauf: Stoffabteilung im Parterre, Stadt + Oerlikon

Die 7 guten Eigenschaften von TREVIRA:

- Elegantes Aussehen
- Angenehm im Tragen
- Temperatenausgleichend
- Bügelfalten- und plisseebeständig
- Knitterarm
- Schnell trocknend
- Leicht zu pflegen

JELMOLI immer einen Schritt voraus!

Jelmoli

Morgen ist Glaube,
Aufblühen unsterblicher Glocken,
jeder Ton eine Taube,
die den Himmel durchstürzt,
die Sterne erfliegt,
die Sterne besiegt.

Karl Stamm

25 Jahre Zürcher Wärmestube – 25 Jahre Insel im Leben

Man merkte es gleich beim Eintritt in den Saal; hier, in einem Zimmer des Kirchgemeindehauses Hirschengraben, war man im Begriffe, ein kleines Festchen zu feiern. Davon zeugten schon die hübschen Tischkarten, der Blumenschmuck hier und dort, und nicht zuletzt auch die farbenfrohen Österer, rot, grün, blau, die an jedem Platz warteten.

Was galt es denn zu feiern: Das 25-jährige Bestehen der Zürcher Wärmestube der Zürcher Frauenzentrale. Bevor man sich einem Programm zuwendete, das recht abwechslungsreich gestaltet worden war, sangen all die meist grauhäutigen Frauen das hübsche Volkslied «Traute Heimat meiner Lieben». Da sahen wir, wie die Augen zu leuchten begannen. Nicht weit von uns sass eine Weiss-

haarige, die kaum des vorgedruckten Textes bedurfte. Wie oft hatte sie, im Kreise ihrer Lieben das hübsche Lied angestimmt, wo der Gesang noch gerne gepflegt wurde. Und während sie die Worte zur Melodie sprach, weiteten ihre Gedanken, man sah es ihr an, weit, weit entfernt.

Sie wurden aber wieder zurückgerufen, und aufmerksam hörten alle die freundlichen Worte, die von der Entstehung dieser Institution berichteten. Aus der Zeit der Arbeitslosigkeit 1933/1934 hervorgegangen, wurde die Wärmestube zu einer Insel im Leben, von 1940 an von Frau Dubs betreut, die den schönen Namen einer Wärmestube-Mutter erhielt. Sie war es, die der Wärmestube durch ihre persönliche Teilnahme Leben einhauchte, und die den Frauen mit Rat und Tat zur Seite stand, wenn sie bei ihr anpochten. Immer wieder wurden der Wärmestube Gaben zugesandt, und auch heute ruft sie allen, die ihr helfen möchten, ihr Postcheckkonto VIII 4343 in Erinnerung.

Älteren Frauen ihren Lebensabend zu verschönern und zu gestalten helfen ist bestimmt eine schöne, wenn auch nicht leichte Aufgabe. Sie wird in der Wärmestube zu lösen versucht, und die glücklichen Gesichter, die man an diesem Nachmittag sehen konnte, zeigten uns, dass es nicht viel braucht, um Betagte glücklich zu machen – es braucht ein bisschen Einfühlungsgabe in das Wesen des Alters und liebevolle Bereitschaft, die kleinen Sorgen des Alltags entgegenzunehmen, zu teilen oder, wenn möglich, zu lindern. S.

Einen besonders leichten und feinen Reissverschluss

... wie er bis jetzt noch nie einer weitem Öffentlichkeit vorgeführt wurde, wird man an der diesjährigen Schweizer Mustermesse (11. bis 21. April) sehen können. Es handelt sich um einen Reissverschluss aus elektrochemisch gefärbtem Aluminium, der sowohl wasch- wie bügelfest ist. Die einzelnen Zähnchen wiegen je nur 0,0035 Gramm, so dass ein einziges Kilogramm deren rund 285.000 Stück aufweist. Trotz seiner ausserordentlichen Feinheit ist dieser Reissverschluss sehr solid und dauerhaft – es überrascht daher nicht, dass er in der Haute-Couture wie in der Konfektion starke Verwendung findet. M. Ak.

Veranstaltungen

LYCEUMCLUB ZÜRICH

Programm des Lyceumclubs im April 1959

Montag, 6. 17 Uhr: Lieder-Stunde, dargeboten von Dora Abel, Gesang, und Annie Keller, Klavier. Werke von Schubert, Brahms, Wolf, Kilipinen, Venhanchen.
Montag, 13. 17 Uhr: Johanna Böhm liest aus eigenen Werken.

Montag, 20. Keine Veranstaltung.
Montag, 27. 17 Uhr: Schnappschüsse und Erlebnis auf einer Reise in den Fernen Osten. Farblichbilder kommentiert von Frau Brandestini-Frisch.
Sonntag, 3. Mai 10.45 Uhr: Matinée. Hilde Hilli, Klavier, Barbara Geiser-Peyer, Gesang. Werke von Pergolesi, Scarlatti, Chopin, Bach, Martin.

Radiosendungen

Montag, 6. April. 14.00: Notiers und probiers. Eine Handarbeit. — Der Zuckerbäcker kommt. — Kleinigkeiten. — Das Rezept. — Was möchten Sie wissen? — 17.00: Eine Scherengeschichte von Marischa Burckhardt. — Mittwoch, 14.00: Mutterstunde: Aus der Geschichte der Familie. — Donnerstag, 14.00: Gabriela Mistral, Hörbild. — Freitag, 14.00: 1. Frauen in ungewohnten Berufen. 2. Was mer so erlährt...

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birnensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 3530 65
wenn keine Antwort (051) 2681 51

Verlag:

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

.. Sie gehen
weich...

herrlich weich
wie auf einem
Waldboden.
Dieser "Waldboden"
ist in diesem
Vasano "R e p o s"
eingebaut!



Vapora
breite Form
schwarz 49.80
beige 52.80



BALLY AROLA SERVICE



Zürich - Uraniastrasse 10

Stichwort: Leinen...!

Leinen ist en vogue
Leinen trägt sich wunderbar
angenehm und ist heute
knitterfrei ausgerüstet
Leinen kennt herrliche Farben
Ein modisches Leinen-
Deux-pièces müsste es sein
wie dieses Fr. 210.-

In der Damenabteilung
an der Poststrasse 7 Zürich

Gassmann

Team Fast
Kreuzplatz 2, Zürich 7
Tel. 24 42 33
Spezial-Geschäft
für Vorhänge
Eigene moderne Vorhangswascherei

**Zürcher
Geschäftsfrauen**
empfehlen sich

Steppdecken

Neuanfertigung und
Umarbeitung
fachmännisch, prompt und preiswert

Schlichtig

Bettwaren-
Spezialgeschäft
Zürich 1, Storchengasse 16
Telephon (051) 23 14 09

ABHOLDIENST

Damen- und Kinder-

Schürzen

in allen Grössen und vorzüglichem Passform
finden Sie in grosser Auswahl im
Schürzenspezialgeschäft
Louise Gruber, Strehlgasse 2, beim Weinplatz

boutique erica
kunstgewerbe

Zürich 1, Neumarkt 20, Tel. 051/34 63 55
Erica Bietenholz



Das Vertrauen
der Dame gilt:

Corsets

Violetta

Rosengasse 3, Zürich 1
(Abzweig Limmatquai 78)
Tel. 34 22 85

Mme Aeberli-Hengy

Alkoholfreie Gaststätten laden Sie ein

Restaurants des Frauenvereins für
alkoholfreie Wirtschaften **Winterthur**

«ERLENHOF»

beim Bahnhof Tel. (052) 2 11 57

«HERKULES»

am Graben Tel. (052) 2 67 33

Helvetia Crème Pudding

Vorzieht den Alltag



Sind's
die Nerven?

Nehmen Sie Frauengold –
es hilft wieder weiter. Bei
Abgespanntheit, Müdigkeit,
Schlaflosigkeit wird Frau-
engold von vielen Frauen
mit Erfolg verwendet. Auch
Sie werden sich schnell
wieder besser, frischer und
ausgeglicher fühlen. Fra-
schen zu Fr. 6.50, 11.45 und
21.50.



In allen Apotheken
und Drogerien.

Gebr. Niedermann &



Augustinergasse 15
Tel. 27 13 91 Zürich

Gelegenheit!

Grosser Posten neue, un-
gebrauchte Unter-Lein-
chen in doppelwärtiger
Baumwoll-Qualität, Gr.:
250x165 cm, per Stück
nur

Fr. 6.90

einzelne erhältlich, mit
Rückgabe- und Umtausch-
recht.
Adresse: Frau O. Lehner,
Siegfriedstr. 3, Zürich 8.
Tel. (051) 32 98 81.

Das

Schweizer
Frauenblatt

wird nicht nur von
Einzelpersonen
abonniert,
sondern auch von
über 200 Kollektiv-
haushaltungen!

Der heimliche
Teerraum
Marktgasse 16
Stapelstube
W. HERTZOG, DOM
ZÜRICH

Zwei auserlesene
Speisefette
für das
Gastgewerbe



Kaspar-Gold
körnig

mit 100% bester Inland-
butter. Angenehmes
kräftiges Aroma.
Hoher Sättigungsgrad.

Kaspar-Gold vegetabil

Auserlesene Mischung edler
pflanzlicher Öle und Fette. Auch
für die vegetarische- und Diätküche.

HANS KASPAR AG. ZÜRICH 3 45
SPEISEFETT- UND MARGARINE-FABRIK

Telephon (051) 33 11 22 – Ipsophon (051) 33 11 27

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt»,
das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen
wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame